



1989: 175 Jahre Heidenheimer Kinderfest

Gerhard Schweier

Heimat- und Altertumsverein
Heidenheim an der Brenz e.V.

Jahrbuch

1987/88

**Jahrbuch 1987/88
des Heimat- und Altertumsvereins Heidenheim an der Brenz e.V.**

Auszug

1989: 175 Jahre Heidenheimer Kinderfest

Gerhard Schweier

Herausgegeben vom Heimat- und Altertumsverein Heidenheim an der Brenz e.V.

Bearbeitet von Helmut Weimert

© Heimat- und Altertumsverein Heidenheim an der Brenz e.V., 1988, eBook-Version 2021

Alle Rechte vorbehalten

Jeder Aufsatz aus dem Jahrbuch wurde als eBook und PDF aufgearbeitet. Es wurde die Rechtschreibung dieser Zeit belassen. Die Aufsätze sind auf unserer Homepage

<https://hav-heidenheim.de>

zum kostenlosen Download bereitgestellt.

Die neuen Jahrbücher in Buchform werden nur noch in einer kleinen Auflage gedruckt. Die älteren Jahrbücher sind nur noch in wenigen Exemplaren verfügbar. Bei Bedarf bitte beim Vorstand anfragen.

Aus Mangel an Verfügbarkeit der Originalfotografien mussten wir die Bilder aus dem Buch übernehmen, was leider Qualitätsverluste verursacht hat. Sollten wir in irgend einer Weise Zugriff auf die Originalbilder erhalten, werden wir sie ersetzen.

Inhaltsverzeichnis 1987/1988

Dr. Wolfgang Hellwig	Zum Tod von Dr. med. Wolfgang Walz
Wolfram Benz	Die Schwäbische Alb – ein Land tropischer Korallen
Jürgen Bohnert	Die Totenberghöhle
Manfred Schäffler	Die Fledermaus-Fauna des Kocher-Brenz-Gebietes
Heinz Bühler	Zur frühen Geschichte Heidenheims und vergleichbarer Orte auf der Alb
Heinz Bühler	Zur Geschichte der Burg Herwartstein
Max Hummel	Geschichte der Herrschaft Kaltenburg
Ulrich Bürkle	700 Jahre Bolheim
Albert Fetzler	Reformation und Alltag im Brenztal
Hans Wulz	Weitere älteste Heidenheimer Familiennamen 1300 - 1600
Hans Wulz	Altes städtisches Besoldungswesen
Gerhard Schweier	Heidenheim als Familienname
Horst Moerferdt	Die Mühlen an der württembergischen Egau
Karl Müller	Schnaitheim und das Geschlecht der Schilling von Canstatt
Peter Heinzlmann und Herbert Jantschke	Der Schloßbrunnen Hellenstein
Ernst Guther	Die ländlich heidenheimische Tracht in ihrer Endphase
Ursula Angelmaier	Neues zur Dischinger Pfarrkirche
Albert Bartelmeß	Als Giengen zu Württemberg kam (1802) – die Situation der Reichsstadt am Ende ihrer Selbständigkeit
Gerhard Schweier	1989: 175 Jahre Heidenheimer Kinderfest
Helmut Weimert	Vor 150 Jahren: Abbruch des Unteren Torturms in Heidenheim
Gerhard Lutz	Die evangelische Kirche in Mergelstetten und die Sakralarchitektur Karl Alexander Heideloffs
Karl Hodum	Die Anfänge der Städtischen Musikschule Giengen an der Brenz
Markus Baudisch	100 Jahre Kreiskrankenhaus Heidenheim
Roland Riegger	Auf der Suche nach einer vergessenen Zeit: Der Künstler Rolf Nesch
Roland Würz und Markus Baudisch	50 Jahre in seinen heutigen Grenzen: Der Landkreis Heidenheim
Ulrich Müller	Polnische und jüdische Lager in Heidenheim 1945 - 1949
Hans Wulz	Der Heidenheimer Kirchenbaumeister Hermann Mayer
Michael Benz	Die Währungsreform 1948
Wolfgang Hellwig	Der Heimat- und Altertumsverein Heidenheim in den Jahren 1987/1988

1989: 175 Jahre Heidenheimer Kinderfest

Gerhard Schweier

Das Kinderfest ist fest in den Herzen, sowohl der alten als auch der jungen Heidenheimer verwurzelt. Die Geschichte des 175jährigen Kinderfestes ist die Geschichte einer Tradition und des bürgerschaftlichen Lebens in Heidenheim.

Eine wichtige Quelle ist der kurze Absatz in der Meck'schen Chronik von 1910 (2. Teil, S. 22), wo es nach wörtlicher Wiederholung des Beschlusses von 1815 heißt: „Das Kinderfest wurde seitdem – mit Ausnahme einer Unterbrechung – alljährlich gehalten, viele Jahre auf der Streitwiese, neuerdings hinter dem Schloß, viele Jahre in Verbindung mit dem Landwirtschaftlichen Bezirksfest, seit Jahrzehnten je am ersten Montag im Juli“. Eine weitere Quelle ist die Aufzeichnung von Eugen Gäckle, der 1925 (Der Heydekopf, 2. Band, Nr. 5) schrieb, die Kinderfeste ganz allgemein gingen recht weit zurück, nach sagenhaften Nachrichten bis zu Karl dem Großen. Vom 15. und 16. Jahrhundert ließen sie sich aktenmäßig nachweisen, später seien sie eingeschlichener Mißbräuche wegen vielfach beschränkt oder ganz abgeschafft worden. So seien die Kinderfeste in Heidenheim 1814 „wieder aufgelebt“. Dann heißt es auch hier, „seitdem wurde das Kinderfest mit wenigen Unterbrechungen jährlich gehalten.

Erstes Kinderfest 1814

Vor dem Jahr 1814 läßt sich für Heidenheim kein Kinderfest nachweisen. Private Initiative und Aufgeschlossenheit bereitete erstmals 1814 den Kindern mehrerer Heidenheimer Familien ein Fest. Das erfahren wir aus dem Protokoll über die denkwürdige Sitzung des Stadt-Magistrats am 11. September 1815, bei welcher der Magistrat mit Oberamtmann Moegling und der Bürgermeister anwesend waren.

Das Protokoll lautet: „Herr Oberamtmann proponieren, daß im fernigen Jahr Sie mit mehreren anderen Familien ihren Kindern nach dem Beispiel anderer Orten ein Fest gegeben hätten. Es seye nun von mehreren Bürgern der Wunsch geäußert worden, daß dieses Fest allgemein veranstaltet werden möchten, was Sie wohl geschehen lassen könnten. Nur müßte wegen mehreren armen Familien das Bürgermeisteramt hierbei ins Mittel treten. Es wolle deswegen Herr Oberamtmann die Bestimmung dieser Summe dem Magistrat überlassen, überhaupt auch ob derselbe dem von mehreren Bürgern geäußerten Wunsch beizutreten gesonnen sey.

Concludum:

Da der Magistrat nicht abgeneigt ist in den Vorschlag des Herrn Oberamtmanns einzugehen: so werden einstweilen auf Specification Zwanzig Gulden ausgesetzt“.



Oberamtmann Johann Christian Moegling (1774 1830), der Initiator des Heidenheimer Kinderfestes, war 1810 bis 1830 in Stadt und Kreis Heidenheim erfolgreich im Amt.

Man darf wohl sagen, daß es eine bedeutende und große Tat war, in dem 2000 Einwohner zählenden Heidenheim ein solches Fest zu begründen. Nur sehr schwer und überaus langsam erholte sich die Stadt von den Kriegsnöten und der Teuerung, welche eben erst zu Ende ging. Die mittelalterlichen Abgaben der Gilte, des Zehnten u.ä. drückten noch lange auf die Bürger. Mit ihren Ortsvorstehern, Geistlichen und Lehrern hatte die Stadt, wie berichtet wird, entschieden viel Glück. Die damaligen Oberamtmänner (heute würde man Landräte sagen) erteilten der Stadt wie schon früher, so auch noch späterhin wiederholt wertvolle Ratschläge. Nicht zurück stand die Energie, Zähigkeit und ernste Ausdauer der Gewerbetreibenden, die in ihrer Weise den Grund legten zu dem Jahrzehnte später unter günstigeren äußeren Umständen eingetretenen großartigen Aufschwung.

Erstes öffentliches Kinderfest 1815

Es ist nicht viel, was wir vom Kinderfest 1815 wissen. Es fand statt im Oktober 1815 auf der „Schmitten-Wiesen“. Vier Männer beförderten aus der Schule Tafeln dort hinaus und schlugen Tische und Bänke auf. Weil es abends nach dem Fest schon zu spät war, diese wieder abzubauen, wachten drei Mann bei den Tafeln und Schranken und beförderten diese am folgenden Vormittag wieder zurück. Die armen Kinder, welche namentlich von den vier Heidenheimer Lehrern Völter, Honold, Krieb und Benz gemeldet wurden, erhielten kleine Geld-Unterstützungen, an alle Kinder wurden als „Prämien“ verteilt: Papier, Federn, Reißblei, Federmesser, Federrohr, Blumen und Schreibbücher. Insgesamt werden wohl etwa 100 Kinder beschenkt worden sein.

Von nun ab fand, mit Ausnahme des Hungerjahres 1817, alljährlich im September ein allgemeines Kinderfest statt, bis zum Jahr 1829. Die Feste verliefen stets in gleicher Weise, stets auch im Rahmen der ausgesetzten 20 Gulden. Dann brachte die eingehende Forschung ein unerwartetes Ergebnis.

Von 1830 bis 1854 kein Kinderfest

Ohne daß aus den Akten ein Grund dafür gefunden werden könnte, hören ab 1830 die Kinderfeste plötzlich auf. Der Stadtschultheiß Mack starb 1833. Sein Nachfolger Völter, bis 1859 im Amt, fand erst sehr spät wieder in bescheidenem Ausmaß zur Tradition zurück. Zweifellos erforderte auch ganz allgemein die wirtschaftliche Entwicklung andere Maßnahmen. 1838 wurde hier als erster oder einer der ersten im Land ein „Landwirtschaftlicher Bezirksverein“ vom Oberamtspfleger Vischer gegründet und von Stadtpfarrer Binder, Giengen, als Vorstand betreut. Dieser Verein veranstaltete am 22. September 1840 hier sein erstes Landwirtschaftliches Bezirksfest. Es folgte am 28. September 1843, einem Donnerstag, das zweite Landwirtschaftliche Bezirksfest, auch am 14. September 1844 fand wieder ein solches Partikularfest statt. Dann trat eine Pause ein. Erst der gute Jahrgang 1855 ermutigte wieder zur Abhaltung eines Landwirtschaftlichen Bezirksfestes am 25. September 1855. Dabei mag man sich erinnern haben, daß man doch vor 25 und mehr Jahren im September immer ein Kinderfest gehalten hatte. Also verband man das Landwirtschaftliche Fest 1855 „mit erheiternden Spielen für die Jugend“. Damit war das Kinderfest praktisch wieder in Erscheinung getreten.

Im September 1857 fand wieder das Landwirtschaftliche Fest „mit Belustigung für die hiesige Jugend“ statt. 1859 und 1861 waren „Vergnügungen für die Kinder“ beim Landwirtschaftlichen Bezirksfest. 1863 tritt wieder der Begriff „Kinderfest“ auf und auch 1865 spricht man vom Landwirtschaftlichen Bezirks- und Kinderfest.

Seit 1867 jährlich

Am 15. April 1867 trat Stadtschultheiß Greiner sein Amt an. Ihm erschien es nicht passend, das Kinderfest wie seither alle zwei Jahre und zusammen mit dem Landwirtschaftlichen Fest abzuhalten. Es heißt „er wirkte versöhnend durch den Vorschlag und die Begünstigung eines selbständigen Kinderfestes“. Dies beschlossen die Bürgerlichen Kollegien auch am 28. Juni 1867 und bewilligten dafür 50 Gulden. Seither findet das Kinderfest jährlich statt. Allerdings ist das Jahr 1867 damit auch zum Beginn der über 100jährigen, meist erfolglosen Bemühungen geworden, das Kinderfest ausfallen zu lassen, zu verlegen, abzuschaffen, abzuändern oder mit was anderem zusammenzulegen. Einige Beispiele mögen den „Kampf“ ums Kinderfest zeigen.



Jede Klasse hatte einst ihre geschmückte Fahne. Eine Auszeichnung war es, sie zu tragen. Oberreallehrer Christian Löffler mit seiner Klasse beim Kinderfest 1928 am Beginn der Wilhelmstraße.

In 120 Jahren nicht unterzukriegen

Entgegen dem Antrag des Ortsschulrats, das Kinderfest nur noch alle zwei Jahre abzuhalten, hält der Gemeinderat am 17. Juni 1870 seinen Beschluß vom 28. Juni 1867 aufrecht, das Kinderfest jedes Jahr abzuhalten. Auf den Antrag der Ortsschulbehörde mit Rücksicht auf die Not der Zeit kein Kinderfest abzuhalten, beschließt der Gemeinderat am 2. Juli 1880 in der Regel jedes Jahr ein Kinderfest abzuhalten. Unterlassung der Abhaltung soll Ausnahme sein. Hier darf gleich eingefügt werden, daß der Gemeinderat gerade in besonderen Notjahren wie z.B. 1919, 1923, 1946 u.a. stets darauf bestand, den Kindern ihr Fest zu halten, auch wenn die Beschaffung der Geschenke ganz außergewöhnliche Schwierigkeiten bereitete.

1913 wurde eine Verlegung des Kinderfestes wegen schlechten Wetters abgelehnt, da die Industrie auf diesen Tag eingestellt und der Eisenbahnfahrplan geändert war. Im selben Jahr herrschte eine Mißstimmung in weiten Kreisen der Bevölkerung über den ablehnenden Standpunkt der Mehrzahl der Lehrer an den höheren Knabenschulen. Auch diese Herren sollten verpflichtet werden, ihre Klassen beim Festzug zu begleiten!

Seit 1969 am Samstag

Starke Bestrebungen, das Kinderfest auf Samstag zu Verlegen, sind mindestens aus den Jahren 1923, 1925, 1931, 1939, 1947, 1950, 1952, 1957, 1958, 1959, 1960, 1964 und 1965 bekannt. Alle scheiterten. Eine Umfrage der „Heidenheimer Zeitung“ brachte 1952 89 Prozent für Montag, eine Repräsentativumfrage bei den Schulen 1958 brachte 768 Stimmen für Montag, 528 für Samstag. Eine Übersicht über die stattgefundenen Kinderfeste enthält der Sonderbericht des Verfassers „150 Jahre Heidenheimer Kinderfest“ in der Heidenheimer Zeitung vom 23. Mai 1964.

Am 19. Dezember 1968, nach 95 Jahren „Montag-Kinderfest“ beschloß schließlich der Gemeinderat, ab 1969 den Samstag als Festtag zu nehmen. Zunächst den 2. Samstag im Juli, ab 1973 war es der 3. Samstag im Juni, seit 1977 ist es ein Juni-Samstag vor den sich seither jährlich verschiebenden Sommerferien.

Im Jahre 1955 kam auch die Frage „VOR- oder nachmittags“ zur Sprache. Es gab während der 175 Jahre des Festes nachweisbar nur etwa zwei oder drei Kinderfeste, die aus ganz besonderen Gründen vormittags stattfanden. Sonst fanden alle Kinderfeste nachmittags statt. So erbrachte auch die Umfrage des Kultur- und Schulausschusses 1955 bei den Eltern 63,5 Prozent für Nachmittag, 36,5 Prozent für Vormittag.

Schließlich darf man sich nicht wundern, daß früher alle Änderungsbemühungen fehlschlügen, wenn selbst im Dritten Reich mit seinen diktatorischen Möglichkeiten nach zwei fehlgeschlagenen Versuchen 1933 und 1934, als das Kinderfest mit den „Reichsjugendwettkämpfen“ und dem „Fest der Jugend“ zusammengelegt und vom ersten Montag im Juli wegverlegt war, das Kinderfest wieder in alter Form (die Uniformen und Hakenkreuzfahnen ausgenommen) und am alten Tag gehalten wurde.

Seit der jährlichen Abhaltung des Kinderfestes, also seit 1867, ist es nur ganz besonderer Umstände wegen (Krieg) ausgefallen in den Jahren 1870, 1915-1918, 1940-1945 sowie 1956 (600-Jahr-Feier) und 1984 (Regen).

Von 1873 bis 1968 am Montag

Nachdem schon 1871 der Wunsch laut geworden war, das Kinderfest bald als im September abzuhalten, beschlossen die Bürgerlichen Kollegien (Gemeinderat und Bürgerschaft) am 9. Mai 1873: „Auch dieses Jahr auf Kosten der Stadt ein Kinderfest abzuhalten und als geeigneten Tag Montag, den 30. Juni (Peter und Paul-Feiertag) zu bestimmen. Das Fest soll dieses Jahr probeweise auf dem Schloßberg abgehalten und hierfür 200 f ausgesetzt werden“.

Genau genommen sollte also das Kinderfest an „Peter und Paul“ sein, doch war der „Montag“ im Beschluß das stärkere Wort, denn beim Montag blieb es, und vor allem beim ersten Montag im Juli.

Die Zusammenlegung mit der Einweihung des Evangelischen Kindergartens Bahnhofstraße, 1880, mit dem Königs-Jubiläums-Fest 1889, mit dem Besuch König Wilhelms II. 1892 hat am Montag als Festtag nichts geändert.

Interessant ist festzustellen, daß bis 1960 kein ausdrücklicher Beschluß des Gemeinderats vorlag, das Kinderfest am ersten Montag im Juli abzuhalten. Erst den Verlegungsbemühungen in den fünfziger Jahren war es zu danken, daß der Gemeinderat am 4. Februar 1960 in lakonischer Kürze beschloß: „Das Kinderfest findet jeweils am ersten Montag im Monat Juli statt“. Dieser Beschluß galt aber, wie vorerwähnt, nur noch 8 Jahre.

Der Festplatz

Der in doppeltem Sinne richtungsweisende Beschluß vom 9. Mai 1873 schneidet auch die Frage nach dem Festplatz an. Ursprünglich fand das Kinderfest auf der Schmitten-Wiese statt. Das war „vor der Stadt“ dem Schmittenberg zu. Dort war viele Jahrzehnte das „Festgelände“, bis vor über 100 Jahren dort der Bahnhof und die Bahnanlagen erstellt wurden. Bekannter war das Gelände unter dem Namen „Streitwiese“, so benannt, da dort mit großer Wahrscheinlichkeit der Kampfplatz der im Juli 1462 geschlagenen Schlacht bei Heidenheim war. Die Streitwiese war mindestens acht Morgen groß und lag etwa zwischen der heutigen Karl-, Olga-, Bahnhof- und Paulinen-Straße. Eigentümer war nicht die Stadt, sondern Ochsenwirt Krafft, ein einflußreicher Mann, der mit Hilfe seines Grundeigentums maßgeblichen Einfluß auf den Standort des Bahnhofs ausübte. Die Stadt kaufte 1864 das Gelände von der Streitwiese vom Alt-Ochsenwirt Krafft um 6500 Gulden, um im gleichen Jahr dann dort die Karl- und Olgastraße sowie die Straße durch die Bahnhofanlagen herzustellen. Das Gelände lag jedoch so tief, daß vor dem Straßenbau ungewöhnlich stark aufgefüllt werden mußte.

Damit war aber der Festplatz für das Kinderfest ebenso verschwunden wie der Schafmarktplatz. 1863 fand das Kinderfest zusammen mit dem Landwirtschaftlichen Fest in den Erchenwiesen statt. 1871 hören wir, daß das Kinderfest auf der Voelterschen Wiese an der Ulmer Straße stattfand. Dieser Zustand war auf die Dauer unbefriedigend. So bildete der Gemeinderat 1872 eine Kommission, die die Verlegung des Kinderfestes auf den freien Platz hinter dem Schloß und dem kleinen Katzental prüfen sollte. Die Kommission kam zu einem positiven Ergebnis und 1873 fand das Kinderfest erstmals probeweise dort statt.

Seit 1873 auf dem Schloßberg

Die Probe des Jahres 1873 befriedigte. Wiederum wurde nun eine Kommission gebildet, diesmal zur Prüfung der Art und Weise, in welcher der Platz angelegt werden sollte. 1874 erfolgte dann durch den Verschönerungsverein die Einebnung und Bepflanzung des Platzes mit einem städtischen Kostenaufwand von 150 Gulden. Im Jahr 1886 lehnte der Gemeinderat einen Antrag ab, das Kinderfest „in den Anlagen beim Knabenschulhaus“, also bei der Olga-schule, abzuhalten. Wir wissen aber, daß dann, Wohl ausnahmsweise, die Kinderfeste 1889 und 1892 doch in den Bahnhofanlagen stattfanden. 1909 waren dann die 1874 gepflanzten Bäume auf dem Schloßberg schon so gewachsen, daß einzelne gefällt werden mußten, um das Fest nicht zu behindern. Seit 1913 spricht man nun davon, daß der Platz zu klein sei und erwog immer wieder, wo ein größerer Platz zu finden wäre. Man fand keinen günstigeren und Jahr für Jahr fand bis heute das Kinderfest hinter dem Schloß, heute sagen wir dazu Naturtheater, statt.

Auch seit in unmittelbarer Nähe am 5. Juli 1973 das neue Kreiskrankenhaus eingeweiht wurde, kam es zu keiner Wegverlegung von dem seit über 100 Jahren benützten Platz.

Von einem mißlungenen Versuch ist noch zu berichten. Im Jahr 1933 legte man den Festplatz auf die Heeräcker, aber schon 1934 heißt es wieder: „Das Kinderfest findet vor dem Naturtheater statt“.

Der Festzug

Es gab hin und wieder kleine Änderungen im Ablauf des Festes, doch sind diese gering. Seit das Fest auf dem Schloßberg stattfindet, zieht der Festzug nach dem Mittagessen um 13 Uhr dort hinauf. Der allgemeine Marschweg ging von den Bahnhofanlagen - Olgastraße - Karlstraße - Hauptstraße (Kehrt beim „Dreher Preiß“, heute Schuh Eckle), zurück zum Eugen-Jaekle-Platz - Schloßstraße - durch das „Wäldle“ zum Festplatz. 1962 wurde ein Teilzug gebildet, der von der Westschule durch die Turmstraße zur Einmündung der Schloßstraße in den Eugen-Jaekle-Platz kam und sich dort in den Hauptzug einreihete. 1963 wurde ein dritter Teilzug gebildet, der sich in der Erchenstraße aufstellte und sich unten in der Hauptstraße in den Hauptzug einreihete. Seit 1964 beginnt nun der Festzug vor der Pauluskirche bzw. seit 1973 vor dem neuen Rathaus in der Christian- bzw. Grabenstraße, geht von dort zur Hauptstraße, diese abwärts und dann weiter wie früher.

Von der Musik hören wir erstmals 1904, als die Stadtmusik 16 Mann in zwei Abteilungen aufteilte. Schon 1907 spielte außer der Stadtkapelle die Militärkapelle Nauber aus Ulm und ein Trommlerkorps. 1909 wurde die Stadtkapelle auf 20 Mann Verstärkt und immer wieder wirkte die Militärkapelle, später Reichwehrkapelle in Uniform mit. Der Musikalische Verein spielte ebenfalls im Festzug. Ab 1933 ist die Rede von der NS-Kapelle bzw. Standarten-Kapelle und 1939 ist auch das Musik-Korps der Polizei-Ausbildungs-Abteilung dabei. 1951 bildet die Dinkelsbühler Knabenkapelle eine besondere Attraktion und seit 1952 sehen wir neben dem Städtischen Orchester zwei Handharmonika-Orchester aus der Stadt. Da aber der Zug immer länger wurde, sind heute auch Musikkapellen aus den Nachbargemeinden eingereiht.



Ganz Heidenheim war auf den Beinen, als noch alle Kinder am Fest beteiligt waren wie 1949. Der Festzug, der stets in der Hauptstraße gegenläufig, und so für die Kinder selbst ganz zu sehen ist, wird von der Stadtmusik angeführt.

Ein alter Brauch: Böllerschießen

Zum Festzug wie zum Fest überhaupt gehört das Böllerschießen. Es ist nicht überliefert, wann die ersten Böllerschüsse vom Schloßberg donnerten. 1876 wurde Glasermeister Benjamin Moser für 36 Böllerschüsse „morgens, mittags, abends“ bezahlt. 1890 ist vom üblichen Böllersalut die Rede. Dann kam der Erste Weltkrieg und die ersten Jahre nach dem Krieg waren nicht dazu angetan, zu schießen. Erst 1925 wurde das „früher übliche Schießen während des Festzugs“ wieder eingeführt. Nunmehr, mindestens seit 1928, war das Schießen Sache der Volkskunstvereinigung, welche Besitzerin einer Kanone war, denn mit der großen Kanone auf dem Schloß war nun nichts mehr anzufangen. Aber auch die Böllerkanone der Volkskunstvereinigung hat längst ausgedient, und so benützte die Stadt 1963 schließlich erstmals eine eigene neue Kanone.

Nach einer Änderung im Jahr 1934, damals wurde das Böllerschießen auf den Festzug beschränkt und entfiel morgens und abends, kam das Schießen durch den Zweiten Weltkrieg wieder aus dem Festprogramm. Erst 1951 wurden erstmals wieder Böller geschossen.

Hier wäre auch noch von den Fahnen zu berichten, die jahrzehntelang zu jeder Klasse gehörten. Einst waren es die Stadtfarben blau-rot, nur 1936 bis 1939 durch Hakenkreuzfahnen ersetzt. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden die Klassenfahnen nicht wieder eingeführt.

Die Fest-Geschenke

Wie beim ersten öffentlichen Kinderfest 1815 war es noch bis zum Ende des 19. Jahrhunderts. Nur die armen Kinder wurden beschenkt, ein Teil dieser bescheidenen Geschenke wurden durch jährliche Spendenaufrufe beschafft. Daneben wurden allgemein an alle Kinder Hefte, Stahlfedern, Griffel, Bleistifte, Federhalter, Bleistifthalter und Schiefertafeln verteilt.

Erst zu Beginn dieses Jahrhunderts wurden dann zunächst geringe Geldpreise und später Sachgeschenke für Spiele und Reigen verteilt. Die Knaben mußten ihre Geschenke vom Kletterbaum herabholen, die Mädchen auf dem Zitterbalken erwerben. Das ist bis heute so geblieben, wenigstens für die dafür in Frage kommenden oberen Klassen. 1906 wurde der vierte Kletterbaum beschafft. 1910 der fünfte und später waren es bis zu 13 Kletterbäume. Die Geschenke sind heute sehr mannigfacher Art, nützlich, sportlich und haben einen Wert von je DM 8,-.



Die Spiele auf dem Schloßberg sind der Mittelpunkt des Festes. Für die älteren Buben hängen alljährlich begehrten Geschenke auf den Kletterbäumen, wie hier 1958.

3500 M für eine Brezel

Das Schwergewicht lag meistens auf den Brezeln. Die gab es immer. 1919 wurde extra amerikanisches Mehl von der Stadt beschafft, das war so teuer, daß eine Brezel auf 18 Pfennig kam. 1921 war es noch schlimmer, eine Brezel kostete 23 Pfennig und ein Bäckermeister lieferte sogar trotz Gestellung des weißen Mehls schwarze Brezeln. Schließlich wurden im Jahr 1923 für eine Brezel 3500 Mark bezahlt.

Zu den beiden Brezeln kam ab 1936 in den oberen Klassen eine Wurst. Doch der Zweite Weltkrieg machte wieder alles zunichte. Man fing wieder nach dem Krieg mit Brezeln an und seit 1955 gab es wieder Würste. Nun aber für alle Kinder. Dafür sind die Karussell-Freifahrten der unteren Klassen weggefallen. Zuletzt waren es zwei Brezeln und ein Paar Würste. Seit 1969 ist anstelle der Brezeln und Würste ein Beutel mit Süßigkeiten und einem Getränk getreten. Überhaupt muß festgestellt werden, daß die Stadt sehr gebefreudig ist. Alljährlich werden seit 1950 auch die Kinder im Kreiskrankenhaus durch die Gattin des Oberbürgermeisters bedacht. Die Kindergarten-Kinder erhalten am Freitag vor dem Kinderfest ebenfalls je zwei Brezeln, einen Beutel Bonbons und früher ein Taschentuch.



Für jedes Kind gibt es die traditionelle Kinderfestbrezel und 1987 ein Getränk, in früheren Jahrzehnten eine Wurst.

Es seien nur noch kurze Angaben über die Kosten angefügt. 1815 bis 1829 jährlich 20 Gulden, ab 1867: 50 Gulden, 1872: 150 Gulden, 1876 bis 1886 ca 400 bis 600 Mark, 1922: 30.000 Mark, 1923: 5 Millionen Mark, 1946: 3000 RM, 1950: 5000 DM, 1957: 10.000 DM, 1963: 27.000 DM, 1967: 33.000 DM, 1970: 37.000 DM, 1974: 42.000 DM, 1987: 43.000 DM.

Im Jahre 1906 gab die WCM anlässlich ihres 50jährigen Bestehens als AG der Stadt eine Spende von 100.000 M, darunter 5.000 M für das Kinderfest.

Die Fest-Organisation

Waren es ursprünglich etwa 100 Kinder, so waren es 1875 schon etwa 1000. Ganz besonders wuchs die Zahl nach dem Zweiten Weltkrieg, so daß 1964 etwa (Heidenheim ohne Stadtteile) 4500 Schüler und 1500 Kindergarten-Kinder die Freude des Kinderfestes erlebten. Seit 1969 ist die Teilnahme am Kinderfest auf bestimmte Klassen der jüngeren Jahrgänge beschränkt. So waren 1975 noch 2000 Schüler beim Fest, 1987 waren es 1600.

Dazu gehört eine gute Organisation. Früher war es immer Sache von einem oder mehreren Stadträten, „das Fest in die Hand zu nehmen“. In den 1860er Jahren war der „Cassier“ Robert Sachs, in den 1870er und 1880er Jahren bis 1910 Gemeinderat Kicherer. Nach dem Ersten Weltkrieg wurden jeweils Kommissionen des Gemeinderats gebildet. 1928 übernahm die Stadtpflege die Organisation und die Gemeinderäte fungierten nur noch als „Ordner“. Bis 1963 war das Kinderfest immer bei der Stadtkämmerei in guten Händen, nachdem von 1948 bis 1955 das damalige städtische Kulturamt für die Organisation verantwortlich zeichnete. Seit 1964 ist das Schulverwaltungsamt zuständig. Persönlich hat so seit 1957 Albert Schwarz die Regie.

Die Stadtverwaltung arbeitete jedoch von jeher mit den Schulen zusammen und zwar seit Jahrzehnten in bestem Einvernehmen zum Wohle der Kinder. Dies kam jahrzehntelang alljährlich in der Schlußansprache vor dem Rathaus zum Ausdruck, die abwechselnd vom Oberbürgermeister, einem Stadtrat oder einem Schulleiter gehalten wurde.

Kinderfeste in den Stadtteilen

Auch die eingemeindeten, einst selbständigen Stadtteile Heidenheims haben eine lange Kinderfesttradition, wenn deren Kinderfeste auch beträchtlich jünger sind. Die Entstehung dieser Stadtteil-Kinderfeste läßt sich in zwei Gruppen zusammenfassen, beide mit landesgeschichtlichem Hintergrund.

Im deutsch-französischen Krieg 1870/71, der mit einem deutschen Sieg endete und die Gründung des deutschen Kaiserreichs am 18. Januar 1871 zur Folge hatte, fand die Entscheidungsschlacht am 1./2. September 1870 bei Sedan statt. Der zum Sedanstag erklärte 2. September wurde fortan in Deutschland als Feiertag festlich begangen. Man feierte örtlich auf verschiedene Art, die Kinder bekamen schulfrei. So entstanden in Schnaitheim und Mergelstetten die Kinderfeste.

Das erste Schnaitheimer Kinderfest fand 1873 statt, wohl am 2. September und ist in einem Beschluß des Schnaitheimer Gemeinderats vom 28. November 1873 nachgewiesen, der besagte, daß „das Defizit, welches sich bei der Bestreitung der Kosten des Kinderfestes durch die eingegangenen freiwilligen Beiträge ergeben hat im Betrag von 1 fl 4 kr auf die Gemeindegasse übernommen wird“. Anfänglich fand es auf dem Asang statt, später

auf dem Moldenberg.

Das erste Mergelstetter Kinderfest fand am 2. September 1874 statt. Der Mergelstetter Gemeinderat hatte am 14. August 1874 beschlossen, „den 2. September (Sedanstag) heuer und künftig in Verbindung eines Kinderfestes zu feiern“ und dafür 50 fl genehmigt. Für die weiteren Kosten sollte eine „Collecte von. Haus zu Haus“ durchgeführt werden. Die Ortsschulbehörde veranstaltete das Fest jährlich, ausgenommen 1885, und erhielt jeweils den ab 1878 in 100 Mark umgewandelten Betrag als Kostenbeitrag. Als die Kosten 1909 etwa 450 bis 480 Mark erreicht hatten und die Spendenfreudigkeit der Bürger nachließ, übernahm der Gemeinderat am 13. August 1909 die Kinderfestkosten ganz auf die Gemeinde. Früher fand das Kinderfest im Hirschgarten statt, später auf dem Hohlenstein.

Ein anderer Anlaß führte zu den Kinderfesten in Großkuchen und Oggenhausen. Nach Begründung des Dritten Reiches am 30. Januar 1933 ordnete der Württembergische Kultminister an, daß am Samstag, 24. Juni 1933 ein „Fest der Jugend“ stattfinden soll, an dem der Unterricht ausfällt und die Teilnahme für Lehrer und Schüler Pflicht ist. In Heidenheim wurde deshalb im Jahr 1933 mit der Tradition (erster Montag im Juli) ausnahmsweise gebrochen. Es ergab sich eine Erweiterung des Teilnehmerkreises dadurch, daß die noch nicht 18 Jahre alten Jugendlichen der Turn- und Sportvereine teilnahmen. Es war 1933 ein Kinderfest mit Sportwettkämpfen von Gesang und Musik umrahmt, mit geschlossenem An- und Abmarsch, dem sich abends noch eine Sonnwendfeier anschloß.

In Großkuchen fand also das erste Kinderfest am 24. Juni 1933 statt mit einem Kostenaufwand von 73,80 RM. In Oggenhausen wurde dieses erste Kinderfest am 24. Juni 1933 vom Rad- und Sportverein durchgeführt, ab 1934 nahm es auch dort die Gemeinde in die Hand.

Während Schnaitheim und Mergelstetten ihre Kinderfeste ab der Eingemeindung 1910 bzw. 1937 mit Heidenheim auf denselben Tag zusammenlegten, war dies bisher in Oggenhausen (1971) und Großkuchen (1974) nicht der Fall.

Die Kinderfestdaten waren seither in Oggenhausen der 2. Juli 1971, 1. Juli 1972, 7. Juli 1973, 29. Juni 1974, 1975 ausgefallen, 26. Juni 1976, 4. Juni 1977, 27. Juni 1978, 30. Juni 1979, 29. Juni 1980, 4. Juli 1981, 26. Juni 1982, 9. Juli 1983, 14. Juli 1984, 13. Juli 1985, 28. Juni 1986, 27. Juni 1987.

Die Kinderfeste in Großkuchen fanden seither statt am 6. Juli 1974, 16. Juni 1975, 12. Juni 1976, 11. Juni 1977, 12. Juni 1978, 21. Juli 1979, 12. Juli 1980, 4. Juli 1981, 28. Juni 1982, 16. Juli 1983, 14. Juli 1984, 13. Juli 1985, 5. Juli 1986, 27. Juni 1987.

Zweitältestes Kinderfest im Kreis Heidenheim

Das Heidenheimer Kinderfest ist eine frühe soziale Tat der Verantwortlichen in der Stadt in einer Zeit, als das Städtchen arm war. Vor 1814 gab es in der Umgebung nur das Giengener Kinderfest, das etwa 300 Jahre alt sein soll. Bolheim feierte 1887 erstmals ein Kinderfest. Einige Gemeinden begannen nach dem Krieg 1870/71 wie Schnaitheim, Mergelstetten, Nattheim, Gerstetten. Im Jahre 1912 folgte Hermaringen, 1925 Söhnstetten, weitere Gemeinden folgten dann der Anordnung von oben im Jahr 1933, wie Oggenhausen und Großkuchen.